

Rede  
TOP Extremismus  
*Karl-Josef Jochem (FDP)*  
PLENUM – 12.09.2007

Die Innere Sicherheit, über die wir heute morgen ausgiebig diskutiert haben, hängt eng mit den verschiedenen Erscheinungsformen des Extremismus zusammen, die Gegenstand unseres Antrages sind. Islamistisch motivierter Terror, rechtsextremistische Übergriffe oder linksextremistische Anschläge haben eines gemeinsam: Sie wollen unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung **mit Gewalt** überwinden.

Genau **dem** müssen wir uns als Demokraten widersetzen.

Keine wie auch immer geartete Ideologie ist eine Rechtfertigung **dafür**, Menschenleben zu vernichten oder in Gefahr zu bringen.

**Gewalt** darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben – da müssen wir uns einig sein!

Gewalt – damit sind wir in diesen Tagen gleich beim Thema Islamismus.

Die Anschlagpläne, die durch den engagierten Einsatz unserer Sicherheitsbehörden vereitelt wurden, zeigen, dass die Bedrohung mitten unter uns ist.

Das Besondere an diesen Anschlagplänen ist, dass unter den Extremisten nicht nur eingereiste Islamisten sind, sondern auch Konvertiten – ohne jetzt **alle** Konvertiten unter Generalverdacht zu stellen.

Es sind junge Männer ohne Migrationshintergrund, die in unsere Gesellschaft gut integriert waren.

**Junge** Menschen, die Freunde hatten und ins Kino gingen, wie andere Altersgenossen auch, bis sie sich schließlich dem Extremismus zuwandten.

Eine **andere** Form des Extremismus, und zwar **die** Form des Extremismus, auf die wir wegen unserer Geschichte am sensibelsten reagieren, ist natürlich der Rechtsextremismus.

Die Wahlergebnisse bei den letzten Landtagswahlen haben uns noch einmal bestätigt, dass rechte Gedanken immer noch Zuspruch erfahren. Wenn wir hier nicht erfolgreich gegensteuern, dann werden die Rechten keine außerparlamentarische Opposition mehr bilden, sondern mitten unter uns sitzen, wie sie es in einigen Landtagen bereits tun.

Den Ansatzpunkt finden die Rechten aber nicht erst im Wahlkampf, nein, sie wenden sich gezielt an **Jugendliche**.

Auch hier sind es also, wie bei den Islamisten, gerade die **jungen** Menschen, die die Extremisten gezielt ansprechen.

So erinnern wir uns an eine Schülerzeitung und an die so genannten Schulhof-CDs, die in der Vergangenheit an den saarländischen Schulen wiederholt verteilt wurden.

Neben den CDs machen sich die Rechten die Wirkung von Musik auch auf **anderem** Wege, nämlich durch Konzerte zunutze.

So ist es nur wenige Monate her, als die Behörden zusehen mussten, wie sich die rechte Szene in Saarbrücken zu einem Konzert getroffen hat.

Mit **Musik** erreichen rechte Parolen **mehr** junge Menschen als über Worte **allein**.

Denn die **bloßen Parolen** werden auch von Jugendlichen meist als das erkannt, was sie sind, nämlich als rechtsextrem.

**Musik** ist dagegen eine **emotionale** Methode, Jugendliche anzusprechen.

Dass die Rechten damit Erfolg haben, sagt auch der saarländische Verfassungsschutz.

Denn nach Schätzung des Verfassungsschutzes hatten bereits 50 bis 70 Prozent der Schüler an Erweiterten Realschulen Kontakt mit rechter Musik.

Viel schlimmer ist aber noch, dass nach Aussage des Verfassungsschutzes die **Jugendlichen selbst** die Musik oft nicht einmal als politisch empfunden haben.

Der Linksextremismus in Deutschland steht nicht so sehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit, genießt aber trotzdem noch Zulauf.

So haben zum Beispiel linksextremistische gewaltbereite Gruppen den G8-Gipfel für ihre Zwecke zu nutzen gewusst.

Auch hier sind es gerade **junge** Menschen, die anfällig sind für die Organisationen des Linksextremismus.

Die drei genannten Formen des Extremismus haben **ein** wesentliches Merkmal gemeinsam:

Den **Grundstein** für ihren Nachwuchs legen Extremisten oft **gerade** bei den **Jugendlichen**.

**Hier** können die Ideologien und Parolen der Extremisten noch auf fruchtbaren Boden fallen.

Denn Jugendliche sind offen für Neues, begeisterungsfähig und bereit, sich für eine Sache einzusetzen.

Gerade **das** also, was die **Stärke** von Jugendlichen ausmacht, macht sie auch **anfällig**.

Genau **hier** müssen wir ansetzen.

Wir müssen Jugendliche **stark** machen, damit sie extremistische Hintergründe erkennen und den vielleicht verführerischen Parolen nicht verfallen.

Deshalb ist es zum einen wichtig, dass Extremismus an den Schulen thematisiert wird.

Nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes liegt das Einstiegsalter zum Beispiel beim Rechtsextremismus bei 13 Jahren, also in der 7. Klasse.

**Hier** im Schulunterricht liegt deshalb **ein** Ansatzpunkt für Prävention.

Besonders wichtig ist neben Aufklärungskampagnen durch das Land auch die Arbeit, die Organisationen wie etwa das Adolf-Bender-Zentrum, das Netzwerk für Demokratie und Courage oder auch Ramesch leisten.

Sie führen Präventionsprojekte durch, die sich gerade an **Jugendliche** wenden.

Ich denke beispielsweise an Projekte an Schulen oder an den Aktionstag gegen Rechts am letzten Schultag, bei dem mit 6 Konzerten gegen Rechts die Jugendlichen in einer jugendgerechten Weise, nämlich mit **Musik** angesprochen werden.

Ich denke da auch an Projekte wie „Jugend und Interkulturalität“ vom Adolf-Bender-Zentrum und dem Netzwerk für Demokratie und Courage, das vom Land kofinanziert werden soll, aber bei den **Bundesmitteln** noch auf einer Warteliste steht.

Das zeigt beispielhaft, dass es den Organisationen, die Präventionsprojekte gegen Extremismus durchführen, oft an finanzieller Sicherheit fehlt.

Als Land müssen wir ihnen deshalb mehr Planungssicherheit geben.

Wichtig ist es dabei, die Projekte landesweit **auszuwerten**.

Welches Projekt hat sich besonders **bewährt**, welches Projekt sollte vielleicht geändert werden.

Dann können wir noch **gezielter** und vor allem **längerfristig** finanziell fördern.

Zum Abschluss möchte ich daran erinnern, dass bei der Extremismusbekämpfung der **Verfassungsschutz** eine zentrale Rolle spielt.

Er tut dies nicht nur durch seine **nachrichtendienstliche** Tätigkeit, sondern auch durch **Aufklärung an Schulen**, ähnlich wie es auch die Polizei in anderen Bereichen der Prävention an Schulen tut.

Hier wäre es sinnvoll, sich um eine Ausweitung der Prävention Gedanken zu machen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
Prävention setzt an, **bevor** junge Menschen zu Extremisten werden.  
Prävention ist deshalb ein Beitrag **dazu**, dass die Saat des  
Extremismus bei jungen Menschen auf keinen fruchtbaren Boden mehr  
fällt.

Mit Prävention können wir uns eine wehrhafte Demokratie **erarbeiten**.  
Denn wie hat es Willi Portz vom Adolf-Bender-Zentrum so treffend  
ausgedrückt:

Demokratie fällt nicht vom Himmel!